

**Die Zweischneidigkeit des Wirtschaftskrieges.** Es wird nicht so leicht sein, den Vierverband nach dem Kriege wirtschaftlich beisammen zu halten, wie sich das die Herren von der Pariser Wirtschaftskonferenz vorgestellt haben. Eine der Hauptchwierigkeiten liegt in dem parallelgehenden Bestreben, ein engeres wirtschaftliches Verhältnis zwischen dem englischen Mutterland und den Kolonien durch gegen'eitige Vorzugsbills herzustellen. Dagegen beschwerten sich die Bundesgenossen, Franzosen und Russen, schon jetzt. Wie soll zum Beispiel russisches Getreide in England konkurrieren können, wenn das kanadische Getreide dort einen Vorzugszoll genießt? Aber mehr als das, schon der erste Versuch, eine praktische Konsequenz aus den bisherigen Beschlüssen des Reichskomitees über die künftige Tarifreform zu ziehen, hat in England die lebhafteste Unruhe hervorgerufen. Bekanntlich hat die indische Regierung zur Fundierung der 100-Millionen-Pfund-Anleihe, welche sie England als Kriegskostenbeitrag zur Verfügung stellt, u. a. eine Erhöhung der Baumwollwarenzölle von 3% auf 7% beschlossen, ohne gleichzeitig eine entsprechende Verbrauchssteuer für die indische Baumwollindustrie vorzuschreiben. Diese Nachricht hat in Lancashire, dem Sitz der englischen Baumwollindustrie, wie eine Bombe gewirkt. Die indische Sektion der Handelskammer von Manchester verlangt die Suspendierung der Zollerhöhung, bis das handelspolitische Verhältnis zwischen England und seinen Kolonien im Detail geregelt sei, oder zumindest Einführung einer indischen Verbrauchssteuer in der gleichen Höhe. Daily News macht sich zum Träger dieser Bewegung. Wort der Baumwollindustrie in Lancashire, sagt das Blatt, leben 5 Millionen Menschen, sie verarbeitet Rohbaumwolle im Wert von 70 Millionen Pfund und erzeugt daraus jährlich einen Wert von 170 Millionen Pfund. Diese Industrie kann sich nicht behaupten, ohne ihren Export nach China und Indien. Der chinesische Markt ist während des Krieges durch die Japaner sehr eingeengt worden und wird nicht leicht zurückzuerobert sein. Jetzt will man ihr noch Indien nehmen, wo sie 25 Millionen Pfund im Jahre absetzt. Das sei die erste Wirkung der Beschlüsse des Balfour of Burley Comites über die Tarifreform. Wenn man den Kriegshatz beüben wolle, um eine Mauer gegen Deutschland zu errichten, gut! Aber man bereite ja Zollmauern vor gegen die Kolonien, gegen Frankreich, gegen die Neutralen! Dann könne man freilich nicht mehr verlangen, daß die Kolonien die englischen Waren zollfrei hereinlassen. Der Krieg habe die Ueberlegenheit des Freihandelsystems gegenüber dem Schutzzollsystem bewiesen. Kein Staat habe wirtschaftlich im Krieg so großartiges geleistet wie der Freihandelsstaat England: es wäre zu diesen Leistungen niemals fähig gewesen, wenn es sich durch Zölle geschützt hätte. Das Freihandelsystem habe sich im Kriege gegenüber dem Schutzzoll bewährt als ein Schwert aus Stahl gegen ein Schwert von Butter. Die Einführung des Schutzzollsystems in England würde nicht Deutschland, sondern England schädigen.